Förderung einer nachhaltigen, effizienten und zukunftsfähigen Mobilität im Kirchenkreis Bochum

Mobilitätskonzept des Kirchenkreises Bochum

1. Mitverantwortung für Gottes Schöpfung

Die Sorge und Verantwortung für Gottes Schöpfung ist ein unaufgebbares Anliegen für Christinnen und Christen. Wir folgen damit Gottes Auftrag, die Erde zu bebauen und bewahren (1. Mose 2,15). Das schließt ein, dass wir dafür Sorge tragen, dass auch unsere Kinder und Kindeskinder, die Menschen anderer Erdteile und alle unsere Mitgeschöpfe sicher und gut auf dieser Erde leben können. Unsere Kirche sieht darin eine wesentliche gesellschaftliche Aufgabe, die alle kirchlichen Handlungsfelder durchzieht. Daher ist der Umwelt- und Klimaschutz in der EKvW schon seit Jahren ein Schwerpunktthema.

Die Evangelische Kirche in Bochum setzt sich zum Ziel, auf allen Ebenen ihrer Arbeit zunehmend mehr klimafreundlich zu arbeiten, damit wir immer umfassender in einem Klima der Gerechtigkeit unterwegs sind. Wir sind damit Teil der gegenwärtigen Bewegung in Gesellschaft und Politik, in der sich immer mehr Menschen für eine Klimawende einsetzen.

Dabei wird das kirchliche Engagement in Politik und bei säkularen Organisationen durchaus nicht nur als Tropfen auf den heißen Stein wahrgenommen. Im Gegenteil wird hier besonders geschätzt, dass kirchliche Gruppierungen und Träger pragmatische, praxisorientierte Initiativen entwickeln, dass sie viele Menschen erreichen und mitnehmen können, und dass die Aktiven sich emotional sehr verbunden fühlen mit ihren Projekten.

Wir leben von der Hoffnung, dass Gott uns einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen hat, auf der Gerechtigkeit und Frieden herrschen werden. Grund genug, schon heute das in unserer Macht Stehende zu tun, mag vieles davon uns noch so klein und unbedeutend erscheinen.

2. Mobilität im 21. Jahrhundert …

… schenkt uns Menschen enorme Unabhängigkeit, wunderbare Selbstbestimmtheit und ermöglicht Freiheit. Wir erleben mit den vielfältigen Möglichkeiten der Mobilität nahezu uneingeschränkte Beweglichkeit und einen hohen Grad an Flexibilität für unsere individuelle wie gemeinschaftliche Lebensverwirklichung.

Doch dürfen wir nicht die Augen verschließen vor den bekannten Folgen unserer ständig wachsenden Mobilität. Wir wissen viel über die Belastung und Zerstörung von Lebensräumen unserer Erde durch Emissionen, über Waldsterben, Bodenversiegelung und Treibhauseffekt.
In vielen Bereichen unseres täglichen Handelns haben wir direkten Einfluss darauf, wieviel wir zum Klimawandel beitragen. Dies gilt insbesondere für unsere Mobilität. Der Verkehr in Deutschland ist für etwa ein Fünftel der klimaschädlichen Emissionen verantwortlich. 84 % davon werden direkt aus den Auspuffanlagen von Fahrzeugen emittiert. Verzichten wir auf Fahrten mit dem Auto oder Motorrad, tragen wir unmittelbar zum Klimaschutz bei.
Darum bedarf es der Sensibilisierung im Umgang mit der scheinbar grenzenlosen Mobilität. Wie können wir alle in Zukunft mobil bleiben? Wie wird Mobilität umweltfreundlicher? Und was kann jeder einzelne, aber auch die Gemeinschaft im Lebensalltag dazu beitragen?

3. Nachhaltige Mobilität

Nachhaltig – geht das überhaupt noch… mit ca. 80 Mio. Menschen in Deutschland, mit über 7 Mrd. Menschen auf der Erde? Reicht das Geschenk der Schöpfung mit all den dazu gehörenden Ressourcen aus, um so viele Menschen versorgen zu können? Eindeutig ja, aber…es kommt darauf an, welche Bedürfnisse die Menschen auf welche Art und Weise befriedigen. Wenn sich jeder Mensch die Freiheit nimmt, seine Bedürfnisse im Rahmen seiner Möglichkeiten zu befriedigen, kommt dabei Ungerechtigkeit und der Ruin vieler Lebewesen, Arten, ganzer Biosysteme heraus. Die Möglichkeiten zu vieler Menschen sind zu groß, als dass die Bedürfnisse besonders reicher Menschen ohne Schaden für andere oder für die Schöpfung realisiert werden könnten. Wir sind herausgefordert, kritisch zu fragen, was uns selbst wirklich dient und gleichzeitig anderen oder der Schöpfung nicht schadet. Das wäre dann ein gutes Maß für Nachhaltigkeit.

Veränderung beginnt im Kopf – mit guten Ideen. Die Initiative „Nachhaltige Mobilität im Ev. Kirchenkreis Bochum" will solche Ideen bekannt machen und zu einem klugen Mobilitätsverhalten anregen. Damit sind wir Teil einer lernenden Solidargemeinschaft, die sich für Klimafreundlichkeit und für Klimagerechtigkeit für alle Geschöpfe dieser Erde engagiert und im Forschen und Fragen mit anderen unterwegs ist, immer schonendere und bessere Formen der Mobilität zu entwickeln und entdecken.

4. Ziele des Mobilitätskonzepts

Mit dem Beschluss dieses Mobilitätskonzepts formuliert der Kirchkreis konkrete Ziele für eine

nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität und zeigt Anwendungsbereiche wie Handlungsmöglichkeiten auf.

Kerngedanke des Mobilitätskonzeptes ist es, Verkehr zu vermeiden, nicht vermeidbaren Verkehr auf ein umweltfreundlicheres Verkehrsmittel zu verlagern und wenn dies nicht möglich ist, Verkehr so effizient wie möglich zu gestalten.

Dies soll erreicht werden durch:
- die Förderung des Radfahrens von Beschäftigen, Ehrenamtlichen und Gemeindegliedern,
- die Verbesserung des Zugangs der o. g. Personengruppen zum öffentlichen Nahverkehr
- durch Vermeidung von Emissionen durch den eigenen Fuhrpark.

Darüber hinaus sollen sich die Menschen in der evangelischen Kirche in Bochum umfassend informieren können über die Auswirkungen von Verkehr und Ideen, Konzepte und Angebote nachhaltiger Mobilität im Kirchenkreis kennenlernen.

5. Umsetzung des Mobilitätskonzepts

Dem Kirchenkreis bieten sich eine Reihe von Optionen, um eine klimafreundliche und zukunftsfähige Mobilität zu fördern. Exemplarisch seien hier einige Handlungsoptionen für die Bereiche Verkehrsvermeidung und -verlagerung genannt:

5. 1 Verkehrsvermeidung

Telefonkonferenzen statt Meetings, Verlegung von Veranstaltungen an besser erreichbare Veranstaltungsorte, Sammelver- und entsorgung (z. B. mit Büromaterial) oder Vermeidung von Parksuchverkehr.

5. 2 Verkehrsverlagerung

Das Prinzip verfolgt die Verlagerung des genutzten Verkehrsmittels auf ein umweltfreundlicheres und gesünderes, z. B. vom Auto auf das Fahrrad.

Beispielhaft können folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

Angebot für Dienstradleasings für tariflich Beschäftigte, Angebot an Dienstfahrrädern oder Teilnahme an Radverkehrskampagnen.

Zugang zu günstigen Nahverkehrstickets der BOGESTRA

Erhöhung der Effizienz der Mobilität in dem z. B. Fahrzeuge geteilt (Carsharing, Carpooling), Mitfahrgemeinschaften gegründet werden oder der eigene Fuhrpark sukzessive klimafreundlich erneuert wird (z. B. mit E- oder Hybrid-Fahrzeugen).

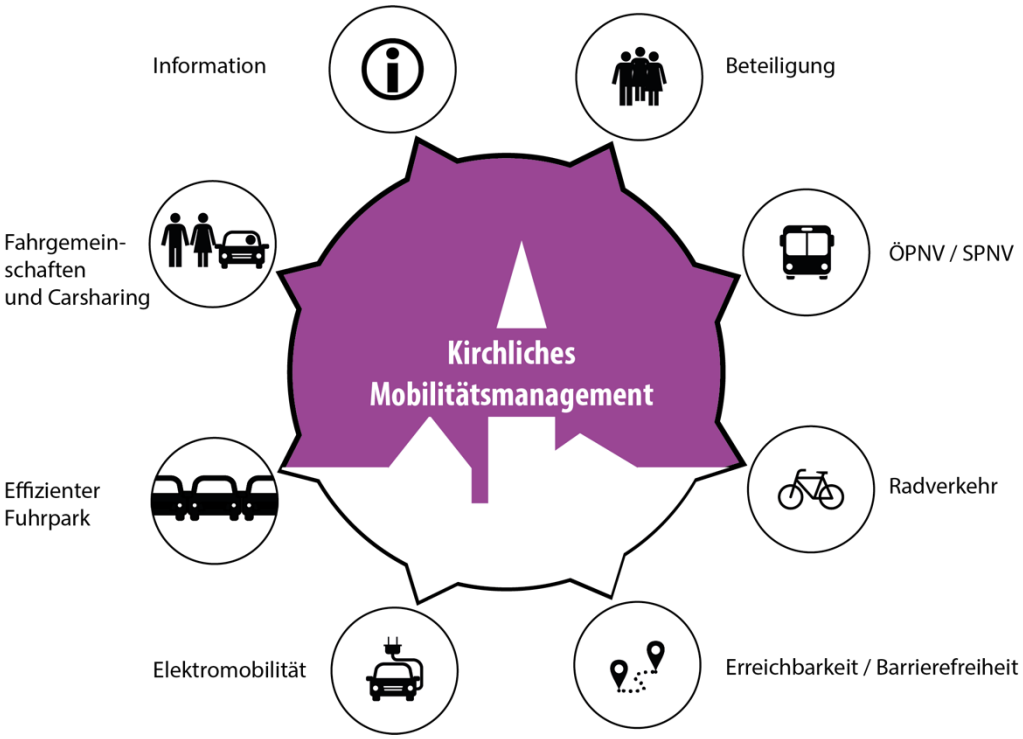
6. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Alle Aktivitäten des kirchlichen Mobilitätsmanagements sollten den Menschen im Kirchkreis und darüber hinaus bekannt gemacht werden. Hierzu können unterschiedliche Kanäle und Plattformen genutzt werden, je nach Anlass können Print- und Webmedien eingesetzt werden. Beispiele für Informationsplattformen sind:

- Internetseiten des Kirchenkreises und der Gemeinden
- Lokale Presse, Medien und UK
- Soziale Medien wie Facebook, Instagram, Twitter usw.
- Schaukästen und Gemeindebriefe
- Pädagogische Entwürfe für Konfirmandenarbeit, Religionsunterricht etc.
- Entwicklung von Projekten für Gruppen oder mit interessierten Kirchengemeinden
- Teilnahme an Kampagnen zum Klimaschutz, z. B. Klimafasten

7. Nachhaltige Förderung klimafreundlicher Mobilität - Kirchliches Mobilitätsmanagement

Das kirchliche Mobilitätskonzept kann durch eine Reihe direkt umzusetzender Maßnahmen kurzfristig klimafreundlicher ausgerichtet werden. Allerdings wird es eine dauerhafte Aufgabe bleiben, das Mobilitätskonzept fortzuschreiben und Maßnahmen zur Förderung einer klimafreundlichen Mobilität voranzubringen. Dies ist die Aufgabe eines kirchlichen Mobilitätsmanagements, das die verschiedenen Aspekte der Mobilität, wie sie die Grafik darstellt, in den Blick nimmt, Bedarfe feststellt, Maßnahmen ableitet, überprüft und weiterentwickelt. Mit Hilfe eines solchen Mobilitätsmanagement können wir als Kirche zunehmend genauer, flexibler und effektiver auf veränderte Situationen, Bedarfe und Herausforderungen reagieren
Gleichzeitig wird deutlich, dass klimafreundliche Mobilität über ihr eigentliches Ziel hinaus – dem Klimaschutz zu dienen, auch andere Bereiche der Mobilität in den Blick nimmt, wie z. B. Barrierefreiheit oder die Erreichbarkeit von z. B. gemeindlichen Angeboten angesichts veränderter Veranstaltungsorte.



Damit dieser Prozess einer nachhaltigen Förderung von klimafreundlicher Mobilität im Rahmen eines Mobilitätskonzeptes verlässlich gestaltet werden kann, schlägt der Fachausschuss Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der Synode vor, den Nominierungsausschuss zu bitten, einen Vorschlag zur Besetzung der seit längerem vakanten Position der Synodalbeauftragung für Umweltschutz auszusprechen. Bis es zur Besetzung kommt, soll die Verantwortung für die Umsetzung der Maßnahmen zum Klimaschutz zwischen dem MÖWe-Ausschuss und dem Kreissynodalvorstand abgestimmt werden.

Beschlussvorschlag

Mit einem klaren Bekenntnis zu Gott dem Schöpfer nehmen wir Verantwortung für unsere Welt wahr. Die Kreissynode Bochum beschließt das vorliegende Mobilitätskonzept mit dem Anliegen, die Mobilität im Kirchenkreis auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens der Gemeinden, Dienste und Einrichtungen kontinuierlich und transparent in Richtung Nachhaltigkeit zu verbessern.